

## Fragen für Abgeordnetenfragestunde am 24. Oktober 2013

Sehr geehrter Herr Boginski,

Die Bürger sind den Energiegiganten im Wesentlichen wehrlos ausgesetzt. Ihnen fehlen die notwendigen Preisinformationen, die Kenntnisse der komplizierten gesetzlichen Bestimmungen und die Kraft, gegen die Stärke der Energielieferanten zu klagen. Sie sind dringend auf die Unterstützung der Stadt angewiesen, die dazu auch in der Lage ist, aber über die kommunalen Unternehmen die Bürger eher ausbremst.

„Energieversorger im Visier“, „Energieberater decken erstaunliche Unterschiede bei Fernwärmepreisen auf“, „Kartellamt prüft Energiepreise“, das sind Presseartikel aus jüngster Zeit, die auch in der Stadt Eberswalde aufhorchen lassen und zu Reaktionen führen müssten. Aber leider Fehlanzeige. Ihnen liegen mehr Informationen als nur die Presseartikel vor. Als Gesellschafter der WHG kennen Sie mit Sicherheit die BBU- Preisdatenbank 2013 (Verband der Berlin-Brandenburger-Wohnungsunternehmen e.V.) in ihrer Gesamtheit, worauf sich die genannten Medienartikel stützen. Dort können Sie nachlesen, wo die Energiepreise in Eberswalde liegen. Laut mir vorliegenden Betriebskostenabrechnungen für 2012 bezahlten Mieter der WHG 106 €/MWh, die der WBG 100 €/MWh und die der AWO 114 €/MWh – wobei die Wärme für alle aus derselben Fernwärmestation kommt!

Die BBU – Preisdatenbank nennt nun Preise ab 1.1.2013. Die Preisdatenbank mit dem bezeichnenden Untertitel „Energie wird zum Luxusgut“ weist für Eberswalde einen Fernwärmemischpreis von 99,60 €/MWh aus. EWE gibt für 2013 einen um 7,3 % reduzierten den Fernwärmepreis an. Diese Reduzierung ist im Vergleich mit den allgemeinen Erhöhungen der Fernwärmepreise Berlin-Brandenburg weit überraschend und kann nur als Versuch gewertet werden, den Imageverlust von EWE in Eberswalde zu stoppen, der sich in der Folge der Energieproteste, der breiten Debatte über Nah- und Fernwärme, die Wiedegründung von Stadtwerken und zur Neuvergabe der Wegenutzungsrechte ergeben hat. Diese Preissenkung zeigt auch, dass es möglich ist, auf einen Teil der Monopolgewinne zu verzichten. Dies gilt es bei der Debatte um die weitere Energiepolitik der Stadt zu beachten.

Trotzdem liegen zwischen dem in der BBU – Datenbank genannten Preis für Fernwärme und den erzielbaren Preisen für Nahwärme ( gasbetriebene Einzelgebäudeheizungen) noch Welten. So zeigt ein Heizkostenvergleich nach VDI 2067 (Stichtag: 31.08.2012) der AGFW | Der Energieeffizienzverband für Wärme, Kälte und KWK e. V., dass Nahwärme um noch einmal 20 % billiger produziert werden kann, als Fernwärme.

- Ich frage Sie: Warum kann sich die Stadtverwaltung und warum können Sie als Bürgermeister sich nicht dazu entschließen, beispielhaft einen Vergleich zwischen Fernwärme und Nahwärme (bzw. Einzelgebäudeheizungen) vorzunehmen. Das wäre am besten möglich, wenn ein Neubaublock in der Ringstraße auf eine gasbetriebene Nahwärmeeinrichtung umgerüstet würde.
- Ihre Partei, die FDP, strebt danach, dem freien Markt mehr Raum zu geben. Warum nicht auch und gerade bei Fernwärme in Eberswalde? Würden alternative Lösungen der Wärmeversorgung realisiert, entstünde eine Wettbewerbssituation für den jetzigen FernwärmeverSORGER EWE und daraus der Zwang, sich marktwirtschaftlich zu orientieren, sprich die Fernwärmekosten zu senken.
- Ich frage Sie weiter: Sie sind als der Bürgermeister der Stadt zugleich der alleinige Gesellschafter der WHG. Warum setzen Sie sich nicht dafür ein, dass die WHG in Wahrnehmung einer quasi treuhänderischen Funktion ihre Mieter vor ungerechtfertigten Fernwärmekosten schützt, statt sie einfach nur an ihre Mieter durchzureichen.
- Ich möchte außerdem gerne wissen, wie weit Ihre Bemühungen zur Wiedegründung der Stadtwerke gekommen sind, denn mit eigenen Stadtwerken kann besser Energiepolitik gemacht werden.
- Und schließlich frage ich Sie: Warum werden die Energiepreise<sup>Kosten</sup>, die letztlich die Bürger bezahlen müssen, nicht zu einem wichtigen Kriterium des Energie- und Klimakonzeptes gemacht.

Triller